

DiE KiTA

Kinder sind die Hände, mit denen wir den Himmel
berühren können

Kindertagesstätte

Untersteinach



KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	4
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	6
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung und Kinderschutz	6
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	8
2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	8
Unser Bild von Eltern und Familie.....	8
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	10
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung	10
3.1.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in der Kinderkrippe	10
3.1.2: Eingewöhnung und Beziehungsaufbau im Kindergarten.....	11
3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder.....	12
3.2.1 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten	12
3.2.2 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule	13
3.2.3 Der Übergang vom Kindergarten in den Schülerhort	14
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	15
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	15
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	15
4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	16
4.5. Stärkenorientierter Personaleinsatz	16
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	17
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	17

Werteorientierung und Religiosität	17
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	17
Sprache und Literacy.....	18
Digitale Medien.....	19
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	20
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	21
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.....	22
Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	24
Lebensspraxis	26
6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	27
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, Eltern als Mitgestalter	27
Der Elternbeirat	28
6.2.Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Personen.....	28
Psychosoziale Fachdienste.....	28
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kindertagesstätten und Schulen	28
Öffnung nach außen	29
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	29
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	30

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger der Kindertagesstätte:

DIE KITA gGmbH
Klostergasse 8
95326 Kulmbach

Fachbereichsleitung:

Lisa Eckart
Diplom-Sozialpädagogin
Tel.: 09221/9292-25

Kooperationspartner:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Untersteinach
Kirchplatz 1
95369 Untersteinach
Tel: 09225/208

Adresse der Kindertagesstätte:

Evangelische Kindertagesstätte
Am Bühl 8
95369 Untersteinach
Tel: 09225/508
Fax: 09225/800 976
Email: untersteinach@die-kita.de



Wir bilden, erziehen und betreuen Kinder im Alter von 12 Monaten – ca. drei Jahren in der Kinderkrippe und Kinder von 3 – 6 Jahren im Kindergarten. Darüber hinaus gehört zu unserem Haus ein Schülerhort mit 50 Plätzen für Grundschulkinder, der an die ortsansässige Schule angegliedert ist.

Unsere Kindertagesstätte wurde im Jahr 2008 mit zwei Kindergartengruppen und einer Schülerhortgruppe in einem ländlichen Siedlungsgebiet nahe der Grundschule neu bezogen. Sie verfügt über ein großzügiges Raumangebot mit drei Gruppenräumen und drei Nebenräumen, sowie über einen Werkraum, einen Ruheraum, einer Küche mit Kinderrestaurant und über einen geräumigen Mehrzweckraum, der zur großen Spielhalle hin noch geöffnet werden kann.

Bereits im Jahr 2009 wurde die Einrichtung um eine Kinderkrippe mit 12 Plätzen mit Gruppenraum, Schlafräum, sowie einem ansprechenden Waschraum, durch einen Anbau erweitert. Durch den Umzug der Schulkinder im Jahr 2014 in die Schule konnten im Jahr 2020 erneut 12 zusätzliche Krippenplätze in den Räumlichkeiten der

Kindertagesstätte geschaffen werden. So stehen derzeit insgesamt 24 Plätze für Kleinstkinder und 50 Plätze für Kinder ab drei Jahren bereit.

Alle Räume der Kindertagesstätte sind nach dem Modell der „Hamburger Architekten“ konzipiert. So finden sich in den einzelnen Räumen verschiedenste Einbauten aus Holz, die durch unterschiedliche Materialien und Texturen vielfältige Sinneserfahrungen zulassen. Durch verschiedenste Ausschnitte und Podeste können die Kinder den Raum aus immer anderen Perspektiven wahrnehmen. In der Kinderkrippe bietet der Ruheraum z.B. diverse Schlafhöhlen und Körbchen, die die Kinder individuell nach ihrem Schlafrhythmus nutzen.

Durch die Erweiterung der Krippenplätze und dem daraus resultierenden Umbau wurde im Kindergarten das Raumangebot optimiert. So veränderte sich die Spielhalle hin zu mehreren Funktionsecken mit Podesten, Türmen und Theaterecken, die für unterschiedliche Spielangebote genutzt werden können. In der Außenanlage gibt es je einen Garten für die Kinderkrippe und einen für den Kindergarten, der den Kindern verschiedenste Bewegungs- und Spielmöglichkeiten bietet.

Da die Nachfrage nach Schülerhortplätzen beständig zunahm, konnten im Jahr 2014 neu geschaffene Räume im Anbau der Schule in Untersteinach bezogen werden. Dort gibt es nun 50 Plätze für Kinder von der 1. bis 4. Klasse. Der Hort verfügt über einen Gruppenraum, einen Nebenraum mit Kicker, einen großen Essraum, sowie über ein Hausaufgabenzimmer. Im Eingangsbereich befindet sich ein gemütlicher Chill-out-Bereich. Alle Räumlichkeiten sind in hellen, freundlichen Farben gestaltet.

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten der Einrichtung; Ferienregelung:

Kinderkrippe und Kindergarten:

Kernzeit: 8.00 – 12.30 Uhr

Montag – Donnerstag: 7.00 – 16.30 Uhr

Freitag: 7.00 – 15.00 Uhr

Schließzeiten der Einrichtung werden rechtzeitig zu Beginn des Betreuungsjahres bekannt gegeben und sind in der Regel

- 3 Wochen im August + zwei Planungstage des Teams
- Zwischen Weihnachten und dem 6. Januar

Leitung der Einrichtung/ Ansprechpartner:

Sebastian Winterstein

Tel 09225-508

Email: winterstein@die-kita.de

Personal:

Unser Team besteht derzeit aus 17 pädagogischen MitarbeiterInnen (KinderpflegerInnen und ErzieherInnen, sowie HeilerziehungspflegerInnen) in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen unserer Einrichtung. Unterstützt werden wir noch durch eine Küchenhilfe jeweils im Kindergarten und im Schülerhort. Verschiedene PraktikantInnen (Erzieher-, Kinderpflegeschule, FOS etc.) unterstützen unsere pädagogische Arbeit. MitarbeiterInnen der Hortgruppe sind auch am Vormittag gruppenübergreifend im Kindergarten tätig. So kann der Übergang vom Kindergarten in den Schülerhort nahtlos geschehen.

Seit 2024 bieten wir im Rahmen des Projektes Arbeit 4.0 all inclusive einen Arbeitsplatz für eine Mitarbeiterin mit einer geistigen Einschränkung. Sie unterstützt uns vor allem bei den Küchenarbeiten.

Verpflegungsangebot:

Seit September 2024 bieten wir in unserer Kita eine Vollverpflegung an, d.h. die Kinder bekommen täglich ein zweites Frühstück, ein warmes Mittagessen und eine Zwischenmahlzeit für den Nachmittag gestellt. Dies planen und bereiten wir mit den Kindern täglich individuell zu.

Unser Mittagessen beziehen wir von der Menüfaktur, einem Tochterunternehmen der Diakonie Kulmbach. Hier werden Soßen und Kartoffelpüree noch selbst zubereitet, Gemüsebratlinge und Frikadellen per Hand geformt und die Nachspeisen sorgfältig angerührt. Die Menüfaktur bereitet das Essen im „Cook & Chill-Verfahren“ zu. Die Speisen werden dann täglich im Konvektomaten von uns zu Ende gegart, bevor sie frisch serviert werden.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Zum Einzugsgebiet der Kindertagesstätte gehören die Gemeinden Untersteinach und Guttenberg. Guttenberg hat sich auch finanziell am Bau der Kita beteiligt. Bei freien Plätzen nehmen auch Familien aus Kupferberg oder Ludwigschorgast unser Angebot wahr.

Untersteinach hat ca. 1800 Einwohner und liegt verkehrsgünstig an der B 289 und der B 303 nur 8 Kilometer von Kulmbach entfernt. Verkehrstechnisch ist Untersteinach mit Bahn und Bus die ca. im Stundentakt fahren, gut versorgt. Es gibt zudem zwei Hausarztpraxen, einen Zahnarzt und eine Massagepraxis. Lebensmitteltechnisch sind ein Discounter, ein Getränkemarkt und eine Bäckerei vorhanden.

Die Familien leben zumeist in klassischen Kernfamilien, alleinerziehend sind ca. 12 % der Familien. Die Eltern sind vorwiegend beide berufstätig, wobei der Großteil der Frauen in Teilzeit arbeitet. Wichtig ist daher für unsere Familien ein verlässlicher Frühdienst, bis 8 Uhr sind in der Regel 80% der Kinder anwesend. Sie bewohnen zu einem großen Teil Eigenheime und haben meist ein familiäres soziales Netzwerk, auf das sie im Notfall zurückgreifen können.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung und Kinderschutz

Unsere rechtlichen Aufgaben ergeben sich aus Artikel 28 der UN-Kinderrechtskonvention: 1. Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an. Des Weiteren ist das SGB VIII die rechtliche Grundlage:

Gesetzlicher Auftrag

Unsere evangelische Kindertagesstätte ist eine nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz anerkannte, eigenständige Erziehungs- und Bildungseinrichtung. Unser gesetzlicher Auftrag ist es, die Entwicklung der Kinder zu

eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern und ihren Erfahrungsbereich zu erweitern. Als familienergänzende Einrichtung umfasst unser Auftrag die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder in Ergänzung und Unterstützung der Familien. Daraus erfolgt die Notwendigkeit einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zum Wohle der Kinder.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen, Stärken, Vorlieben und Interessen im Mittelpunkt.

Es wird als kompetenter Säugling geboren und nimmt seine Welt mit allen Sinnen wahr.

Mit seinen eigenen Gestaltungsmöglichkeiten darf sich das Kind aktiv, selbstbestimmend und mit seinen individuellen Bedürfnissen mit der Umwelt auseinandersetzen.

Das Kind strebt nach Autonomie und wird in seiner Eigenständigkeit als aktiver Mitgestalter seiner Persönlichkeit wahrgenommen.

Dazu brauchen Kinder verlässliche Bezugspersonen. Wir als pädagogisches Fachpersonal sind Beobachter, Unterstützer, Vorbild, Begleiter und geben den Kindern Freiraum, Struktur und Sicherheit, um sich individuell entwickeln und entfalten zu können.



Unser Bild von Eltern und Familie

Wir als Kindertagesstätte begegnen den Eltern als gleichberechtigter Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Wir sehen die Eltern als zentrale Bezugspersonen und Experten für ihr eigenes Kind und bauen aus dieser Haltung heraus eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Familie auf.

Besonders wichtig ist uns daher ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander. Dies sind wichtige und bedeutsame Bestandteile unserer Arbeit und die Basis einer positiven Entwicklung der Kinder.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung

3.1.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in der Kinderkrippe

Eine Eingewöhnung, in der sich Eltern, vor allem aber die Kinder wohl fühlen, liegt uns besonders am Herzen. Aus diesem Grund wird jede Eingewöhnung individuell gestaltet und mit viel Zeit, Geduld und Erfahrung begleitet. Nur wenn sich das Kind sicher und wohl fühlt, kann es seine Umgebung mit allen Sinnen entdecken.

Als pädagogischen Grundbaustein orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell beinhaltet fünf Phasen.

1. Informationsphase

In dieser Phase findet das Aufnahmegergespräch mit den Eltern in der Einrichtung statt. Es werden wichtige Informationen zwischen Eltern und Einrichtung ausgetauscht.

2. Dreitägige Grundphase

In dieser Phase begleitet die Bezugsperson, in der Regel ein Elternteil, das Kind für ca. 1,5 Stunden in die Einrichtung. In diesen ersten drei Tagen nimmt eine feste Bezugserzieherin

spielerisch und mit viel Einfühlungsvermögen den ersten Kontakt zum Kind auf.

Die

Bezugsperson bleibt als sicherer Hafen an einem festen Platz im Gruppenraum.

3. Erster Trennungsversuch

Am vierten Tag verlässt die Bezugsperson für einen kurzen Moment den Raum.
Erst wenn

sich das Kind bei der Bezugserzieherin sicher fühlt, werden die zeitlichen Abstände der
Trennung verlängert.

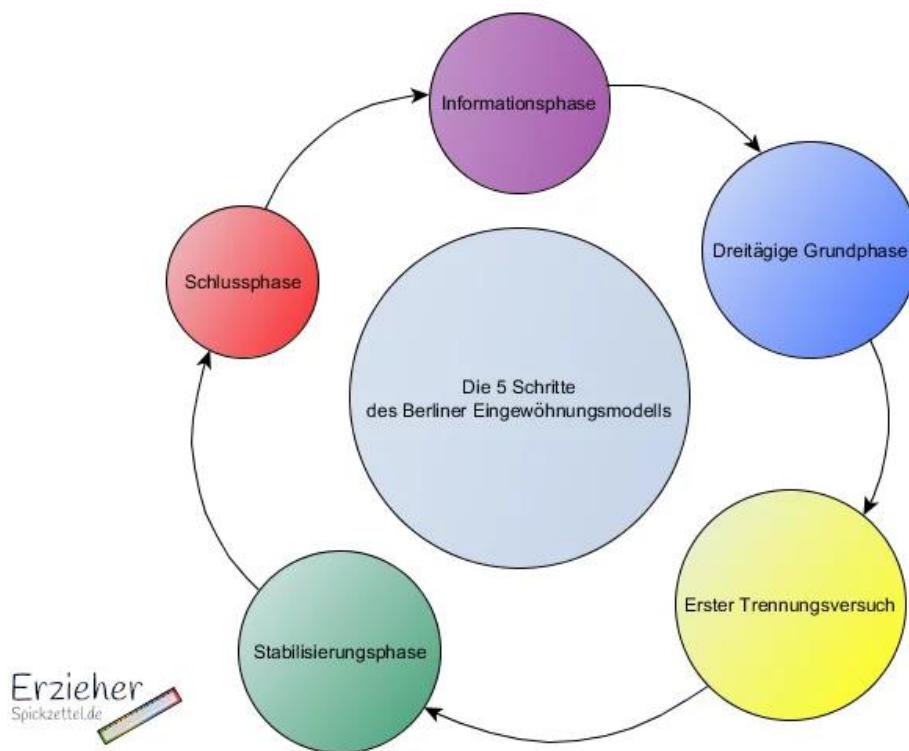
4. Stabilisierungsphase

Die Trennungszeiten werden weiter ausgedehnt. Die Bezugserzieherin hat eine gute Beziehung zum Kind aufgebaut und übernimmt immer mehr pädagogische Tätigkeiten wie wickeln, füttern, schlafen legen.

5. Schlussphase

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn sich das Kind mehrere Stunden von den Eltern lösen

kann. Für eine gelungene Eingewöhnung sollten sich Eltern zwischen zwei und vier Wochen einplanen.



3.1.2: Eingewöhnung und Beziehungsaufbau im Kindergarten

Neu aufzunehmende Kinder haben bereits vor ihrem Eintritt in den Kindergarten Kontakt zum Kindergarten erfahren. Sie sind mit ihren Eltern eingeladen, bei Spaziergängen im Kindergarten vorbeizuschauen und so spielerisch Kontakt aufzunehmen. Neue, externe Kinder werden in der Regel gestaffelt im Kindergarten aufgenommen und bevor sie den Kindergarten besuchen, zu einem „Schnuppernachmittag“ in den Kindergarten eingeladen. Hier können dann auch etwaige Fragen der Eltern beantwortet werden.

Die Eingewöhnungszeit ist individuell auf das Kind abgestimmt, z. B. stundenweise Aufnahme, anfangs Spiel mit der begleitenden Eingewöhnungsperson, wobei sich diese bewusst im Hintergrund hält. So kann die Bezugserzieherin spielerisch Kontakt zum Kind aufnehmen und Vertrauen aufbauen. Das begleitende Elternteil ist der „sichere Hafen“ für das Kind.

Zeigt das Kind positiven Kontakt zur Erzieherin, gibt es den ersten kurzzeitigen Trennungsversuch, bei dem das Elternteil noch in Reichweite ist. Dabei ist es legitim, wenn das Kind bei der Trennung weint. Lässt es sich aber von der Bezugserzieherin ablenken und findet wieder ins Spiel zurück, wird die Abwesenheit des Elternteils ausgedehnt. In dieser Phase ist es wichtig, dass die Erzieherin feinfühlig auf die Signale des Kindes reagiert. Wenn das Elternteil nach der Trennung wiederkommt, ist der Besuch für diesen Tag beendet.

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Als Transitionen werden Übergänge des täglichen Lebens beschrieben, die jeder Mensch bewältigen muss. Innerhalb dieser Phase finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Zum Beispiel müssen sich die Kinder von Vertrautem verabschieden, sich auf neue Situationen als „Krippen-, Kindergarten- oder Schulkind“ einlassen und Kontakt zu einer neuen Bezugsperson aufbauen. Es sind Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren kann. Dies kann Freude und Neugierde auf das Neue ebenso hervorbringen wie Verunsicherung oder auch Angst. Es sind Lebensphasen, die von hohen Anforderungen, Veränderungen der Lebenswelten und einer Veränderung der Identität geprägt sind und mit einer Häufung von Belastungsfaktoren einhergehen. Die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden. Um einen gelingenden Übergang zu bewältigen, bieten wir verschiedene Möglichkeiten.

3.2.1 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Unser Alltag ist geprägt von großen und kleinen Transitionen. Wenn Kinder den ersten großen Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte geschafft haben (siehe Eingewöhnung), gibt es doch auch im Alltag stets kleine Transitionen, z. B. von der Spielzeit im Gruppenraum in den Garten oder am Nachmittag in die andere Gruppe. Je jünger die Kinder, desto mehr muss man diese kleinen Übergänge sprachlich und einfühlsam vorbereiten und begleiten.

Der nächste große Übergang steht dann mit dem Wechsel von Kinderkrippe in den Kindergarten bevor.

Wir praktizieren im Juli einen begleiteten Übergang von Kinderkrippe zu Kindergarten, d.h. gemeinsam mit Krippenerziehern besuchen die Krippenkinder den Kindergarten. Ab 10 Krippenkinder geschieht dies in zwei Gruppen.

Mit dem Besuch des Morgenkreises, Freispielzeit, Frühstück und gemeinsamen Aktionen haben die Kinder die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen. Dabei werden von den älteren Kindergartenkindern auch Patenschaften für die Krippenkinder übernommen. Schritt für Schritt wird die Zeit im Kindergarten ausgebaut und die Krippenkinder können die neuen Bezugserzieher und die Räumlichkeiten kennenlernen. Die Krippenmitarbeiter ziehen sich langsam Stück für Stück zurück.

Ziel des begleiteten Überganges ist es, dass die Krippenkinder Ende Juli mehrere Stunden im Kindergarten verbringen. Die Krippenmitarbeiter sind währenddessen ebenfalls mit im Kindergarten, ziehen sich aber vom direkten Kontakt zu jedem einzelnen Krippenkind nach und nach langsam zurück. So können in diesen Wochen nebenbei die ersten Abnabelungsprozesse von der Kinderkrippe stattfinden.

Die letzte Woche vor den Sommerferien steht dann unter dem Thema Abschiednehmen. Mit Wunschprogrammen und einem Abschiedsfest wird sich von liebgewonnenen Spielpartnern und BezugserzieherInnen langsam verabschiedet und die Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt bestärkt.

Doch auch nach dem Übertritt in den Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, die Kinderkrippe als Rückzugsort zu besuchen, um in alter vertrauter Umgebung wieder Kraft zu schöpfen.

Eltern werden anhand eines Elternbriefes und eines Elterngespräches ebenfalls auf diesen neuen Übergang vorbereitet.

3.2.2 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Damit ein Kind dem neuen Lebensabschnitt Schule gelassen und vor allen Dingen zuversichtlich entgegenblicken kann, bereiten wir jedes einzelne Kind langfristig und angemessen auf den Übergang vom Kindergarten in die Schule vor.

Die gezielte Vorbereitung auf die Schule beginnt dabei nicht erst im letzten Jahr vor der Einschulung, sondern bereits mit dem ersten Kindertag. Ab diesem Tag werden im Kindergarten die Basiskompetenzen der Kinder gestärkt.

Im Mittelpunkt der Schulfähigkeit steht nach dem heutigen Verständnis das sich bildende Kind, das den Lernstoff als eine Herausforderung versteht und sich mit Interesse und Anstrengungsbereitschaft damit auseinandersetzt. Das Kind entwickelt eine gewisse Resilienz und lernt auch mit seinen Schwächen und Fehler umzugehen. (siehe BayBEP 6.1.3 Übergang in die Grundschule)

Schulfähigkeit hat verschiedene Dimensionen:

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung legen wir besonderen Wert auf die verstärkte Förderung schulnaher Fertigkeiten wie z. B. Sprachentwicklung, Begegnung mit Schriftkultur, mathematische Grundkompetenzen...

Die Kinder genießen als Vorschulkinder einen besonderen Status und steigern dadurch ihr Selbstwertgefühl. Sie übernehmen bestimmte Aufgaben für die Gruppe und tragen in gewissem Maße dadurch Verantwortung mit.

Ein großes Lernfeld ist weiterhin der Erwerb von sozialen und emotionalen Kompetenzen, die für den späteren Schulbesuch wichtig sind wie z. B. sich auf neue Personen einstellen können, Kompromisse eingehen, Konflikte angemessen lösen können, aber auch Lernbereitschaft und Vorfreude auf die Schule entwickeln. Folgende Aktivitäten helfen dabei:

- Übernahme von Gruppendiffensten und besonderen Aufgaben
- Mitgestaltung von Festen und Feiern (St. Martin, Ostern, Familiengottesdienste)
- Schulbesuch der Vorschulkinder in der Schule in Ludwigschorgast
- Besuch der Grundschullehrerin im Kindergarten
- Verkehrserziehung „Sicherer Schulweg“ mit der Polizei
- Abschiedsevent für ein bewusstes Abschiednehmen vom Kindergarten

3.2.3 Der Übergang vom Kindergarten in den Schülerhort

Am Ende der Kindergartenzeit steht den Kindern ein erneuter einschneidender Übergang bevor.

Sie müssen sich von Vertrautem verabschieden, sich auf neue Situationen als „Schulkind“ einlassen und Kontakt zu einer neuen Bezugsperson aufzubauen. Um einen gelingenden Übergang zu bewältigen, bieten wir verschiedene Möglichkeiten.

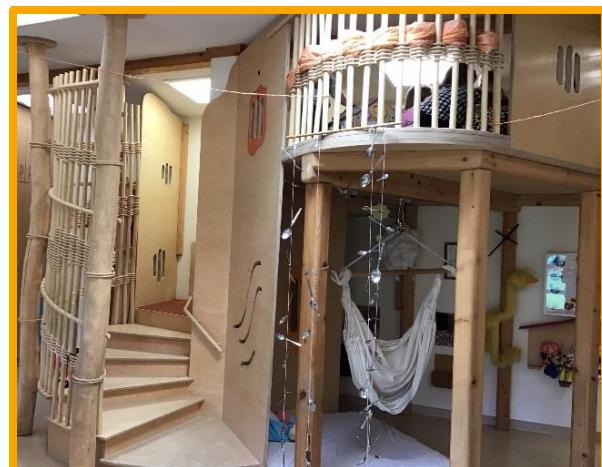
Bei den Besuchernachmittagen, haben die neuen Kinder und deren Eltern die Möglichkeit, das Hortpersonal, die bestehende Hortgruppe und die Räumlichkeiten kennen zu lernen. Im Zuge dieser Nachmittage werden sich auch Patenschaften entwickeln. Das bedeutet, Kinder aus der Hortgruppe stehen den neuen Kindern helfend und beratend zur Seite und unterstützen sie. Außerdem können sich die Eltern weitere Informationen über Konzeption, Homepage, Hort- Flyer und Kita-App einholen. Bei Hortfesten/Familienwanderungen besteht außerdem die Möglichkeit für die Eltern sich auszutauschen und kennenzulernen.



4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Die Qualität von Bildungs- und Erziehungsprozessen in unserer Einrichtung ist von mehreren Faktoren abhängig. Ein wichtiger Faktor ist die Gestaltung der Umgebung. Kinder sind ihre eigenen Experten und Akteure, hinsichtlich der Räume und Spielbereiche. Bei diesem Entwicklungsprozess werden sie durch das pädagogische Fachpersonal unterstützt z.B. in dem man individuelle Arbeitsplätze und Bereiche schafft, Arbeitsmaterialien bereitstellt und den Kindern jederzeit als Berater zur Seite steht oder Hilfestellung gibt!



In unseren Räumlichkeiten gibt es vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, je nach Entwicklungsstand der Kinder. Dies wird durch die verschiedenen Einbauten, Ebenen und Höhlen nach dem Hamburger Raumkonzeptes ermöglicht.

Die den Kindern zur Verfügung gestellte Materialvielfalt richtet sich nach den Interessen und aktuellen Bedürfnissen der Kinder und bedingt daher auch immer einen Wechsel der Angebote und Möglichkeiten. Vorgefertigtes Spielmaterial wird auch durch Alltagsmaterial ergänzt.

Ein weiterer Faktor ist die klare und flexible Tages- und Wochenstruktur. Wiederkehrende Abläufe und feste Rituale geben den Kindern Struktur, Orientierung und Sicherheit. Dies wird durch das Arbeiten in Stammgruppen, Kleingruppen und dem offenen Konzept ermöglicht.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Eine gute Interaktionsqualität beginnt bereits im Krippenalter. Auf Impulse und nonverbale Signale der Kinder reagiert das pädagogische Fachpersonal mit einer freundlichen, offenen und zugewandten Körperhaltung. Durch die sprachliche Begleitung im Alltag sollen die Kinder Sprache erleben, erlernen und selbst ausprobieren.

Aufgrund von Beobachtungen, Interessen und Äußerungen der Kinder wird eine gute Interaktionsqualität im Kindergarten fortgeführt. Durch einen wertschätzenden Umgang und offenes Interesse fühlen sich die Kinder durch ihre Äußerungen und Wünsche wahrgenommen und bestärkt. Die pädagogischen Fachkräfte gewährleisten dies durch eine positiv gerichtete und emotionale Haltung.

4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Durch Portfolio, Beobachtungsbögen (Perik: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag; Seldak: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern; Sismik: Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Migrantenkindern) und gezielte Beobachtungen wird die Entwicklung der Kinder schriftlich festgehalten und diese für Entwicklungs- und Elterngespräche genutzt.

Des Weiteren führen wir gemeinsam mit den Kindern ihre eigenen Portfolios. Portfolio ist ein ressourcenorientierter Dokumentationsordner, der die Fähigkeiten der Kinder festhält. Wir beginnen die Einträge bereits in der Kinderkrippe, es wird dann im Kindergarten und später im Schülerhort weitergeführt. Während in der Kinderkrippe die vorhandenen und neu erlernten Einträge überwiegend vom Fachpersonal getätigten werden, können im Laufe der Jahre die Kinder je nach Alter und Entwicklung dies selbst gestalten.

4.5. Stärkenorientierter Personaleinsatz

Die Mitarbeiter unserer Einrichtung sollen sich frei entfalten und ihre Stärken in den einzelnen Funktionsräumen und Aufgabenfeldern einbringen. Dazu können sie sich gerne fort- und weiterbilden. Durch die neu erworbenen Fähigkeiten, werden von den Mitarbeitern neue Ressourcen erschaffen, die sie im Alltag gezielt mit den Kindern ein- und umsetzen.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Werteorientierung und Religiosität

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte, in der christliche Werte erfahrbar sind und gelebt werden. Nächstenliebe, Vertrauen, Akzeptanz und Toleranz sind wichtige Eckpfeiler unseres täglichen Miteinanders. Diese Werte finden sich täglich z. B. beim Morgenkreis oder bei verschiedenen Gesprächsanlässen wieder.



Wichtig ist uns auch das Feiern christlicher Traditionen wie z. B. St. Martin, Ostern oder Pfingsten. Gleichwohl sind wir in die ortsansässige Kirchengemeinde eingebunden und bereiten gemeinsam mit dem Pfarrer Familiengottesdienste vor und gestalten diese gemeinsam mit den Kindern aus. Außerdem feiern wir auch hausinterne Andachten zu bestimmten Themen wie z. B. Weltkindertag mit den Kindern.

Unsere Kindertagesstätte besuchen auch Kinder weiterer Religionen, wie z. B. Muslime. Es ist uns wichtig, dass sich alle Religionen entfalten können und deren Kulturen und Werte ernst genommen und offen begegnet werden. Das Interesse der Kinder an Gebräuchen oder allgemeinen Fragen greifen die MitarbeiterInnen auf und bearbeiten diese aktiv mit den Kindern.

Die Offenheit gegenüber allen Religionen, sowie auch das Feiern der christlichen Feste sind fest in der pädagogischen Arbeit in Kinderkrippe, Kindergarten und auch im Schülerhort verankert. Es ist für uns wichtig, dass die Kinder Demokratie leben und aktiv mitgestalten können. Dies führt zu einem achtsamen, ehrlichen, toleranten und respektvollen Umgang.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Uns ist es wichtig, in unserer pädagogischen Arbeit eine vertrauensvolle und ehrliche Beziehung mit den Kindern aufzubauen. Es gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Gefühle, Belange und Ängste offen zu äußern und sich jederzeit vertrauensvoll an alle MitarbeiterInnen wenden zu können.

Die Themen Emotionalität und Gefühle sind in unserer Einrichtung ein wichtiger und ständiger Begleiter im Alltag. Dies wird im täglichen Umgang miteinander ebenso thematisiert, wie auch im Morgenkreis explizit vertieft. Dabei ist es uns wichtig, sowohl positive, als auch negative Gefühle zuzulassen und auch zu hinterfragen.

Ein offener, ehrlicher, kompetenter und freundlicher Umgang mit Eltern und Kindern ist uns, ebenso wie eine persönliche Ansprache, sehr wichtig. Durch geregelte Abläufe und das Wahrnehmen und Ernstnehmen von Bedürfnissen, geben wir Kindern das Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit. Dabei sind alle MitarbeiterInnen ein zuverlässiger und empathischer Ansprechpartner für die Fragen, Ängste und Bedürfnisse der Kinder.

In einem sozialen Gefüge herrschen unterschiedliche Meinungen und Ansichten, was auch zu Konflikten führen kann. Bereits in der Kinderkrippe entstehen die ersten Konflikte. Hier gilt es durch intensive Beobachtungen der MitarbeiterInnen, schon mit den Kleinsten Lösungsstrategien zu entwickeln, bzw. den Kindern aufzuzeigen. Konflikte werden offen und ehrlich angesprochen, so dass jeder die Möglichkeit hat, sich dazu zu äußern. Gibt es unter den Kindern keine Einigung, werden zusammen mit den Erwachsenen Lösungsvorschläge erarbeitet und umgesetzt.

Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis. Sie ist zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Sprache hat eine grundlegende Bedeutung für die kognitive und emotionale Entwicklung des Kindes.

Bereits in der Kinderkrippe ist Sprache ein wichtiges Werkzeug. Während das pädagogische Team stets sehr auf die nonverbale Sprache der Kinder achtet, begleiten die MitarbeiterInnen jedoch sprachlich ihr Tun und ihre Interaktion mit der Gruppe, bzw. dem einzelnen Kind, um dem Kind den Spracherwerb zu erleichtern. Durch viel Vorlesen, Singen, Fingerspiele wird dem Kind ein breites Übungsfeld zum Spracherwerb geboten.

Im Kindergarten werden ebenfalls vielfältige Sprachanlässe im Alltag geschaffen, unterstützt durch geeignete Spiele, die für die Kinder frei zugänglich sind. Wir nehmen uns Zeit für den Austausch mit den Kindern und haben Interesse daran, dass sie ihre Gedanken in Worte fassen können. Dabei erweitert sich der Wortschatz und die Grammatik. Es ist uns wichtig, mit den Kindern eine offene Gesprächskultur zu pflegen und gemeinsam Gesprächsregeln zu erarbeiten und zu leben.

Die schriftsprachlichen Fertigkeiten fördern wir durch eine kontinuierliche Präsenz von Schrift. So finden die Kinder ihren Namen in schriftlicher Form in verschiedenen Räumen in unserem Haus. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, ihren Namen mit Hilfe der Vorlage zu schreiben. Wir geben ihnen auch den Raum, bei entsprechendem Interesse, kleine Briefe mit Hilfe der Anlauttabelle zu schreiben.

Digitale Medien

Digitale Medien sind aus der unmittelbaren Lebenswelt der Kinder nicht mehr wegzudenken. Sie sind „digital natives“ und die dadurch erworbenen Kompetenzen fließen in die alltägliche Arbeit ein.

Unsere Einrichtung hat bereits an dem Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ teilgenommen und ein Medienkonzept erstellt, das in der Kindertagesstätte eingesehen werden kann.



Tablets sind bei uns Gegenstände des täglichen Umgangs und unser Ziel ist es, Kinder neugierig zu machen, wie man digitale Medien kreativ und kompetent nutzen kann. Dies geschieht z. B. durch das selbständige Fotografieren mit dem Tablet und die Nutzung kreativer Handwerkszeuge zur Bearbeitung.

Unsere Leitlinien zum digitalen Medieneinsatz in der Kita sind:

- Vorbild für die Kinder sein (private Handys während der Dienstzeit sind verboten)
- Kindgerecht und risikofrei starten (Tablets sind mit einem Code gesichert, Sicherheitseinstellungen sind vorgenommen, keine Apps mit In-Off-Verkäufen oder Werbeeinspielungen)
- Kinder stets begleiten (kein Kind ist alleine am Tablet, jedes Kind wird mit einbezogen, Kinder nutzen Tablets vorrangig im geführten Modus, nach der Benutzung wird das Tablet bewusst weggelegt)
- Auf die Qualität des Medieneinsatzes achten (digitale Medien sind ergänzendes Werkzeug)
- Online-Offline-Balance in der Kita wahren (abwechslungsreiche Tagesgestaltung mit medien- und digitalfreier Zeit, Essens- und Schlafenszeiten sind grundsätzlich medienfrei😊)
- WLAN- & Gerätestrahlung in der Kita minimieren (WLAN ausgeschaltet, bzw. Flugmodus eingeschaltet, wenn Tablet nicht gebraucht wird)
- Internet als Informationsquelle nutzen, z.B. bei Projekten

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)



Mathematische Bildung, Naturwissenschaft und Technik sind in der heutigen Wissensgesellschaft von zentraler Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. (BEP, 7.5 Mathematik, S 251) Wir möchten hier die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder ausnutzen und durch eine attraktive Lernumgebung die Auseinandersetzung mit den Themen unterstützen.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik sind in unserer Einrichtung überall präsent. In der Lernwerkstatt gibt es unterschiedliche Bereiche, die sich z. B. mit Zahlen, Formen und Mengen befassen. Ebenso ist hier die Schreibwerkstatt untergebracht, wo es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, sich mit Schreiben, Lesen



und Erzählen zu beschäftigen.

Auch die Forscherecke hat dort ihren Platz. Hier können sich die Kinder mit kleinen Experimenten, z. B. mit Wasser, bilden. Auch der Außenbereich steht für das Erkunden unterschiedlicher Phänomene zur Verfügung.

Das Rollenspielzimmer bietet den Kindern ebenfalls Gelegenheit, sich z. B. mit Mathematik zu befassen. z. B. beim Tischdecken, beim Einkaufen, beim Sortieren usw. In der Halle stehen zudem verschiedenste Konstruktionsmaterialien, wie z. b. Lego, Steckspiele, Magnetspiele usw. zur Verfügung, die die Kinder zum Ausprobieren anregen. MINT soll den Kindern möglichst in allen Bereichen begegnen, so dass diese im Alltag spielerisch immer dabei sind.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In der Kindertagesstätte und auch im Schülerhort berührt die Umweltbildung und -erziehung viele Lebensbereiche: Von Naturbegegnungen, über Gesundheit und Werterhaltung, bis zum Freizeit- und Konsumverhalten. Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen, sowie der Umgang mit Naturmaterialien, regen die Fantasie und Kreativität bei den Kindern an. Die Begegnung mit der Natur, Flora und Fauna, wird den Kindern durch regelmäßige Spaziergänge, Exkursionen oder im Garten ermöglicht.



Die Umwelt- und Naturvorgänge werden bewusst beobachtet (z.B. beim Säen von Samen, Beobachtung, Pflegen und Beschreiben des Pflanzenwachstums, bis hin zum Ernten. Es werden Tiere beobachtet und der Umgang mit diesen vermittelt).



Die Kinder lernen natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennen, die Artenvielfalt im Pflanzenbereich, die Nutz- und Schutzfunktion des Waldes, verschiedene Naturmaterialien und deren Verwendung.

Sie lernen, die Werthaltung sich selbst, anderer und der Natur gegenüber zu entwickeln, d.h. Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung und Verantwortung.

Unter dem Aspekt des Umweltschutzes werden Themen behandelt, wie:

- Der Wasserkreislauf (Bedeutung), Grundverständnis für Trinkwassergewinnung und Einsparung bewusstmachen
- Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse
- Ökosystem Wald
- Umweltprobleme erkennen
- Entwickeln von Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Durch die Auseinandersetzungen mit diesen, entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen eigene, wie auch fremde Kulturerzeugnisse und für sie ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anzuerkennen und zu schätzen (BEP: 7.8, S.309). Wir möchten die Kreativität der Kinder stärken, Neugier wecken und Freude am eigenen schöpferische Tun aufkommen lassen - für die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit.



Diese Anregungen bekommen die Kinder vor allem in der Lernwerkstatt mit dem dazugehörigen Atelier. Hier können sie zum Beispiel, mit verschiedenen Materialien (Eierkartons, Becher, Kastanien, Luftpolsterfolie Perlen, Wolle, etc.) ihre Ideen und Vorstellungen verwirklichen und konstruieren. Mit Nassfarben und Buntstiften können Bauwerke, Blätter, Figuren verziert und angemalt werden. Der Kreativität der Kinder sind hier keine Grenzen gesetzt.



Weitere Anregungen bekommen die Kinder auch in der gegenüberliegenden Werkstatt, bzw. in der Gartenwerkstatt, in der mit Werkzeugen, zahlreichen Materialien und Verbindungsmaterialien (Nägel, Schrauben, Leim, etc.) gestaltet werden kann.

Wo sich Ästhetik, Kunst und Kultur treffen, findet auch die Musik ihren Platz, mit der sich kreativ ausgelebt werden kann.

Es liegt in der Natur der Kinder, musikalisch zu handeln und mit Neugier und Faszination der Musik zu begegnen. Schon die kleinsten Kinderkrippenkinder reagieren auf Musik und Gesang. Musik bietet Ausdruck der Gefühle und Gedanken, dient zur Entspannung, regt die Fantasie und Kreativität an, bringt Gemeinschaft, regt das Singen und Sprechen an, fordert aktives Zuhören und beeinflusst die Bewegungsenergie.



Die verschiedenen Kulturen finden durch Alltagsgespräche im Morgenkreis, beim gleitenden Frühstück und beim gemeinsamen Mittagessen ihren Platz. Ebenso bei gezielter Auseinandersetzung mit den Unterschiedlichkeiten, die die Kinder selbst aufbringen.

Das Zusammenkommen im Morgenkreis bietet durch Begrüßungslieder, gesanglich begleitete Spiele, Lieder im Jahreskreisverlauf, etc. dem

musikalischen Handeln der Kinder viele Möglichkeiten. Doch auch während der gesamten Freispielzeit begleitet uns Gesang und Musik über den Tag. Lieder strukturieren besonders in Kinderkrippe und Kindergarten den Tag (Morgenlied, Aufräumlieder, Schlusslieder, Begleitlieder auf den Wegen von A nach B etc.)

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Unser Ziel ist es, den Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln. Durch gesunde Ernährung soll ein ausgewogenes Essverhalten gefördert werden. Die Bewegungserziehung ist von entscheidender Bedeutung in der Entwicklung des Kindes. Durch Bewegung lernen Kinder ihre Umwelt, Mitmenschen und sich selbst besser kennen. Die Verbesserung der motorischen Leistungen steigert die Unabhängigkeit und das Selbstvertrauen. Daher ist es uns wichtig, der Bewegungserziehung genügend Platz im Kindergartenalltag einzuräumen.

Körperhygiene:

- Das Händewaschen vor und nach dem Essen, nach dem Toilettengang und nach dem Spielen im Garten
- Die Toilette sauber zu verlassen ist uns wichtig anzuleiten
- Die Nase zu putzen und in den Ellenbogen zu husten und zu niesen
- Sauberkeitserziehung (Entwöhnung der Windel + Toilettenhygiene)



Gesunde Ernährung:

Durch das Angebot der Vollverpflegung in allen Bereichen, ist eine gesunde Ernährung gewährleistet. Es gibt ein ausgewogenes Frühstück (Obst, Gemüse, Müsli, Brot, Milch usw.), ein gemeinsames warmes Mittagessen (bezogen von der Menüfaktur) und am Nachmittag eine Zwischenmahlzeit in Form von z. B. Obst, Gemüse, Joghurt für jedes anwesende Kind.

Tagsüber stehen den Kindern ausreichend Getränke wie Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung.

Durch die Unterstützung verschiedener Programme wird die gesunde Ernährung mit den Kindern immer wieder thematisiert.



Bewegung:



Durch und in Bewegung erprobt das Kind seinen Körper, es lernt mit ihm umzugehen, ihn einzuschätzen und seine Signale zu beachten.

Im Spiel mit anderen Kindern, bei verschiedenartigen Kreisspielen und bei Spaziergängen werden soziale Lernprozesse initiiert. Die Kinder entwickeln dabei ein Gemeinschaftsgefühl.

Unsere Turnhalle und der große Garten mit den Klettergerüsten, Matschanlage, Rutschen, Sandkasten, Fahrzeugen etc. motivieren die Kinder, sich zu bewegen. Für die Krippenkinder und Kindergartenkinder steht jeweils ein separater Gartenbereich zur Verfügung.



Für die angeleitete Bewegungserziehung können wir eine Turnhalle mit großzügigem Inventar nutzen. Durch gezielte Bewegungsangebote werden folgende Bereiche geschult: Ausdauer, Kraft, Geschicklichkeit, Gleichgewicht, Körperbewusstsein, Gewandtheit, Sozialverhalten.

Verschiedene Rückzugsmöglichkeiten in unseren Einbauten oder auch in Lesecke und Ruheräumen bieten den Kindern Platz und Gelegenheit zum Ausruhen und Entspannen.

Lebenspraxis

Etwas „alleine“ zu schaffen, ist allen Kindern, schon den Kleinsten, ein Bedürfnis. Darum geben wir den Kindern während der Anwesenheit genügend Zeit und Gelegenheit, um altersgerechte Aufgaben selbstständig zu erledigen. Wir unterstützen sie dabei und geben ihnen, wenn nötig, Hilfestellung.

Das Lernen durch Nachahmung, das Orientieren an Personen, die sie umgeben, und stetiges Wiederholen und Üben spielen dabei eine große Rolle.

So achten wir darauf, dass:

- die Kinder sich selbstständig an- und ausziehen können (Kleidung, Schuhe...)
- sie ihre Kleidung, Schuhe ordentlich aufräumen,
- hauswirtschaftliche Arbeiten mit erledigt werden (z.B. Restaurant für Frühstück und Mittagessen vorbereiten, Spülmaschinendienst übernehmen, Tisch abwischen,
- Kinder mithelfen bei Obst/Gemüse schneiden für den Obstkeller, Handtücher in den Waschräumen wechseln und gewaschene Handtücher zusammenlegen
- die Kinder Ordnung halten, wobei ihnen Bilder an den Regalen und Schränken dabei helfen,
- sie eigenständig in der Lernwerkstatt arbeiten und ausprobieren können und z.B. ihr Arbeitsmaterial, sowie ihren Arbeitsplatz dafür auch selbstständig vorbereiten und wieder aufräumen

6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, Eltern als Mitgestalter

Eltern und pädagogische MitarbeiterInnen gehen eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein, in deren Mittelpunkt das Wohl des Kindes steht.

Um die beiden Lebenswelten des Kindes zu verknüpfen, ist eine intensive Kooperation zwischen Eltern und ErzieherInnen erforderlich. Die Pädagogen nehmen den häuslichen Erziehungsstil und dessen Werte frei an. Im Gegenzug sollten Eltern der pädagogischen Einrichtung offen und wohlwollend gegenüberstehen. Eine positive Zusammenarbeit, sowie eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte sind die Grundlagen für ein gelingendes Miteinander. Wir streben eine aktive und intensive Bildungs- und Erziehungskooperation mit den Eltern an.

Ziele und Grundlagen für eine gute Bildungspartnerschaft:



Der Elternbeirat

Zu Beginn eines neuen Kita-Jahres wählt die gesamte Elternschaft den Elternbeirat. Der Elternbeirat ist als Bindeglied zwischen Eltern und PädagogInnen zu sehen. Er ist unterstützend und beratend tätig und muss vor wichtigen Entscheidungen gehört werden.

Der Elternbeirat wirkt bei der Vorbereitung und Realisierung von Festen, Verkäufen, Projekten und Aktionen mit und motiviert die Eltern zur Mithilfe.

All dies fördert eine gute und dem Kindeswohl förderliche Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft ist die Basis für unsere qualitative, hochwertige pädagogische Arbeit, in deren Mittelpunkt jedes einzelne, uns anvertraute Kind, steht.

6.2.Bildungspartnerschaften mit außfamiliären Personen

Psychosoziale Fachdienste

Unsere Kindertagesstätte bietet auch Kindern mit erhöhtem Förderbedarf Raum und Zeit für individuelle und notwendige Unterstützung. Dabei werden unsere PädagogInnen vom trägerinternen Fachdienst oder Psychologen beraten und unterstützt. Dies geschieht in enger Absprache und mit schriftlicher Einverständnis der Eltern. So können Diagnostiken erstellt, Entwicklungstests durchgeführt und daraus resultierend individuelle Förderpläne erstellt werden, um so die Entwicklung des Kindes zu unterstützen und zu fördern.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kindertagesstätten und Schulen

Alle 13 Einrichtungen unseres Trägers sind miteinander vernetzt. Monatlich tauschen sich alle Leitungen zu diversen Themen aus, es sind Hospitationen in anderen Einrichtungen möglich und es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule. Die Schulanfänger besuchen mehrmals die Schule und auch die Lehrer kommen mehrmals zu unseren Kindern in den Kindergarten. So werden sie von Kindertagesstätte und Schule auf den bevorstehenden Übergang vorbereitet.

Öffnung nach außen

Als evangelische Einrichtung arbeiten wir auch eng mit der Kirchengemeinde zusammen. So besucht der Ortsfarrer regelmäßig den Kindergarten und klinkt sich in die religiöse Bildung der Kinder ein. Gemeinsame Gottesdienste und Andachten für die ganze Familie vervollständigen das religiöse Angebot.

Regelmäßige Besuche bei/von Polizei und Feuerwehr, aber auch bei der Tagespflege für Senioren, gehören mit zu unserem Bildungsangebot.



6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Nähere Erläuterungen dazu sind im Kinderschutzkonzept beschrieben.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Es ist uns ein Anliegen, die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu verbessern und zu überprüfen. Da sich die Gesellschaft immer wieder verändert und sich somit auch die Pädagogik anpassen muss, nehmen alle MitarbeiterInnen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Dadurch wird gewährleistet, dass das pädagogische Personal stets auf dem neusten Stand ist und wir die Qualität unserer Arbeit auf hohem Niveau halten können.

Weitere Qualitätssicherung erfolgt über wöchentliche Teambesprechungen, sowohl im Klein- als auch im Gesamtteam, Vorbereitungszeit der PädagogInnen, Mitarbeiterjahresgespräche und regelmäßige Kinder- und Elternbefragungen.

Unsere Einrichtung nutzt zudem regelmäßig das Angebot der pädagogischen Qualitätsbegleitung (finanziert aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales). Hierbei stehen im Fokus die Interaktionen und das tägliche Miteinander in der Kindertagesstätte (z. B. Abläufe in der Kindertagesstätte, Atmosphäre, Wertschätzung...)